# Magisch und poetisch

## Daniel Helfrich spielt zusammen mit Shahdaab Bhartiya

(rav) Die Poesie und Magie der Weltmusik ist immer wieder ein beeindruckendes Erlebnis. Da treffen zwei fremde Kulturen aufeinander und liefern eine farbenprächtige Mixtur aus unterschiedlichen Klängen, Melodien und Geräuschen.Im A2-Keller war es die exotische, manchmal spiritistisch anmutende Vielfalt des Tabla Spielers Shahdaab Bhartiya, der in seiner Heimat Nordindien zu den besten seines Fachs gehört. Geräusche erzielt er durch kleine Glöckchen, die er ins Wasser taucht oder aus dem Plätschern des Wassers, das er aus der Hand herabrieseln lässt. Vor allem aber mit den Tabla-Trommeln selbst findet er faszinierende Variationen der rhythmischen Ausdrucksmöglichkeiten. Dazu bedient er sich der „Bols", einer eigenen Sprache, die den einzelnen Schlagkombinationen Sprechsilben zuordnet. Wenn dieser Exot nun auf einen vielfältigen Pianisten wie Daniel Helfrich trifft, der kaum eine Gelegenheit auslässt, seine abstrakten, spontanen Einfälle auf dem Piano mit einzubringen, dessen Witz und Ideenreichtum nahezu unerschöpflich scheinen, entstehen Konstruktionen von faszinierendem Reiz. Da verfällt man auch mal in Romantik, jedoch ohne verschwommene Gefühlsseligkeit. Doch Vorrang hat bei diesem mitreißenden Duo der Rhythmus der Tabla-Trommeln, gepaart mit der Leichtigkeit und Dynamik des Klaviers, der jeden automatisch mitreißt.

Mit gerade mal drei besetzten Tischen hätte dieses außergewöhnliche Musik-Ereignis mehr Zuspruch verdient. Doch Daniel Helfrich und Shadaab Bhartyi zogen mit einer geradezu ansteckend guten Laune ihr vielschichtiges Panorama an musikalischen Einfällen auch in diesem kleinen Kreis durch. Und das machte sie zum Niederknien sympatisch. Wer Daniel Helfrich nur aus der Show-Band „Salon" und der Rock´n Roll-Formation „The Crazy Petticoats" als stimmungsgebenden Boogie-Pianisten kennt, der die Tasten schon mal mit den Füßen bearbeitet, hält an diesem Abend erst einmal den Atem an. Hier sitzt ein Mann am Piano, der alle Möglichkeiten seines Instruments aufspürt. Dabei beherrscht er die Kunst, sich seinem Partner Shahdaab vollkommen unterzuordnen. In ihrer gemeinsamen Liebe zu „Sting" arrangierten sie Titel wie „Englishmen in New York"und interpretieren sie in ihrer ganz besonderen Art. Shahdaab setzt seine beiden Tabla-Trommeln zunächst solistisch ein. Er beherrscht die spezielle Fingerschlagtechnik perfekt in einer atemberaubenden Geschwindigkeit, der man mit den Augen kaum noch folgen kann. Jetzt ist Daniel Helfrich am Ball und realisiert auf seinem Piano zum Teil Linien, die die Konturen bläserartiger Phrasen erreichen. Dabei setzt' er schmiegsam seine Stimme als Balladensänger ein. Ein absoluter Glanzpunkt in ihrem Programm war das ebenfalls durch Sting bekannte „Fields of Gold". Bei Daniel Helfrich und Shahdaab Bhartiya wurde der wehmütige Song zu einem kleinen Kunstwerk, der selbst die Urfassung der verstorbenen Eva Cassidy in den Schatten stellte. Hier symbolisierten die beiden Musiker noch einmal, dass musikalisches Zueinanderfinden nur gelingt, wenn es von Herzen kommt.

Als großzügige Zugabe dieses unvergesslichen Konzertereignisses zeigte Alfred Speiser noch den indischen Bollywood-Film „Devdaas", für den Shahdaab R. Bhartiya die Musik schrieb.

Daniel Helfrich und der indische Musiker Shahdaab Bhartiya spielten vor kleinem Publikum groß auf. Bild: J. Borgenheimer